

Zusammenarbeiten und in Verträgen solche Festlegungen treffen, die sichern, daß komplette Chemieanlagen mit wissenschaftlich-technischem Höchststand bei niedrigsten Kosten und kürzester Lieferfrist der chemischen Industrie der DDR und dem Export zur Verfügung gestellt werden können. Die Parteiorganisation der WB Chemieanlagen und der wichtigsten Zuliefer-VVB müssen sich regelmäßig mit diesen Fragen beschäftigen, die verantwortlichen Leiter berichten lassen und solche konkrete Maßnahmen organisieren, die sie in die Lage versetzen, rechtzeitig an Brennpunkten gegen Störungen und Gleichgültigkeit helfend eingreifen zu können.

Die Parteiaktivtagung zeigte auch, ob die Parteiorganisationen ihrer Rolle gerecht werden oder nicht. Sie ließ erkennen, wie sehr es jetzt in der Vorbereitung der Parteiwahlen darauf ankommt, die richtigen Kader auszuwählen. Im Prozeß der Durchführung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft und bei der Vervollkommnung der Parteiarbeit nach dem Produktionsprinzip wächst die Rolle der Grundorganisationen. Ihre Aufgaben und Verantwortung werden größer. Der Kampf um den wissenschaftlich-technischen Höchststand, um hohe Qualität und niedrigste Kosten, die Leitung der Volkswirtschaft mit ökonomischen Mitteln verlangen von den Grundorganisationen ein tiefes Eindringen in die neuen Probleme. Die technisch-ökonomischen Aufgaben können nur dann erfolgreich gelöst werden, wenn die Parteiorganisationen in ihrer politisch-ideologischen Arbeit und in der Führungstätigkeit ein höheres Niveau erreichen.

Je besser es die Grundorganisationen verstehen, die Menschen an der Lösung der Aufgaben teilnehmen zu lassen, um so größer werden die Erfolge sein. Das trifft für jede Grundorganisation zu, ganz gleich, ob sie ihr Tätigkeitsgebiet in einer Betriebsabteilung, in einem Werk, im Institut, in einer VVB oder im zentralen Staatsapparat hat. Nicht nur Selbstzufriedenheit und Oberflächlichkeit sind

die häufigen Ursachen für die Mängel in der Arbeit vieler Parteiorganisationen, sondern auch das Unvermögen, die Probleme der Wissenschaft, Technik und Ökonomie richtig mit der politisch-ideologischen Arbeit zu verbinden.

Die richtigen Kader auswählen

Seit der letzten Parteiwahl im Jahre 1962 wurden viele Parteileitungen in ihrer Zusammensetzung dadurch verstärkt, daß mehr wissenschaftlich-technisch ausgebildete Kader in ihnen mitarbeiten. Diese positive Entwicklung hat zu Fortschritten in der Parteiarbeit geführt. Es zeigte sich aber, daß einigen dieser Kader noch die Erfahrung in der politischen Führungstätigkeit fehlt.

Von den zehn Parteileitungsmitgliedern im Institut für Chemieanlagen in Dresden haben zum Beispiel sechs eine ingenieurtechnische Hoch- und Fachschulausbildung, alles junge, technisch qualifizierte Genossen. Was ihnen aber noch fehlt, das ist die Erfahrung in der Parteiarbeit, vor allem bei der richtigen Arbeit mit den Menschen. Daraus ergaben sich eine ganze Reihe von Mängeln und Schwächen in der Arbeit dieser Parteiorganisation. Es gab sowohl Erscheinungen des Sektierertums als auch des liberalen Verhaltens zur Durchführung der Parteibeschlüsse. Die Parteiorganisation besaß wenig Autorität und vernachlässigte die ideologische Arbeit unter den Mitarbeitern des Instituts. Da die Parteiorganisation nicht den Kampf um den wissenschaftlich-technischen Höchststand zum Ausgangspunkt ihrer ideologischen Arbeit genommen hatte, gab es ernste Versäumnisse auch in der Tätigkeit des Instituts zur Erreichung der Weltspitze. Dieses Beispiel zeigt, daß wir uns damit nicht zufriedengeben dürfen, daß „die kaderpolitische Zusammensetzung der Leitung stimmt“.

Wir müssen davon ausgehen, welche Aufgaben stehen und welche Genossen besonders geeignet sind, den Kampf um die Lösung der Aufgaben zu organisieren und zu führen. Die fähigsten Genossen sollten langfristig für ihre Tätigkeit in den Parteileitungen und anderen leitenden Funktionen vorbereitet werden.

Franz Müller